

Wiederbelebte Baukultur

Staatsministerin Kaniber würdigt vorbildliche Beispiele für Dorferneuerung

Unterallgäu Gebäude prägen das Gesicht der Dörfer. Während zahlreiche liebevoll gepflegte und hergerichtete Immobilien für Hingucker sowie den Erhalt des traditionellen Dorfcharakters sorgen, beeinträchtigt leer stehende und stark vernachlässigte Bausubstanz das Ortsbild zum Negativen. Um dem entgegenzuwirken, unterstützte die von den Ämtern für Ländliche Entwicklung geförderte Dorferneuerung in den vergangenen zwei Jahren 1700 Projekte in Bayern, mit denen alte Gebäude erhalten oder prägende Gebäude geschaffen wurden.

Zwölf herausragende Projekte werden am kommenden Donnerstag, 19. Oktober, von Staatsministerin Michaela Kaniber mit dem „Staatspreis 2023 – Dorferneuerung und Baukultur“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgezeichnet. Mit dabei sind zwei Planungsbüros aus dem Unterallgäu.

In Gutenberg, einem Ortsteil der Gemeinde Oberostendorf im Ostallgäu fristete ein ehemaliges Mesner- und Lehrerhaus aus dem Jahre 1846 in prominenter Lage am Ortskern ein sprichwörtliches Dasein im Dornröschenschlaf. Verantwortlich für die Wiederbelebung zeichneten das Architekturbüro „Kirchberger Krötzsch Architekten“ mit Sitz in Mindelheim und Ronsberg sowie das Landschaftsarchitekturbüro „Daurer+Hasse“ aus Wiedergeltingen – und sie erledigten diese Aufgabe mit Bravour.

Im Rahmen einer umfassenden Sanierung wurde die geräumige zweigeschossige Immobilie in nur eineinhalbjähriger Bauzeit in ein attraktives Dorfgemeinschaftshaus verwandelt. „Das Gebäude wurde teilweise entkernt, Holzbalkendecken verstärkt, massive Außen- und Innenwände unterfangen“, zählt Architektin Christine Kirchberger auf. Aus Tenne und Stall wurde ein barrierefreier Saal gestaltet.



Aus dem ehemaligen Mesner- und Lehrerhaus in Gutenberg bei Oberostendorf ist ein wahres Schmuckstück entstanden. Kommende Woche enthält die Gemeinde den Bayerischen Staatspreis für Dorferneuerung und Baukultur von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber für die gelungene Umsetzung überreicht – dank Unterstützung zweier Planungsbüros aus dem Unterallgäu. Foto: Mathias Wild

Trotz modernem energetischen Standard, der unter anderem eine gedämmt Gebäudehülle beinhaltet, hat das identitätsstiftende Bauwerk seinen historischen Charme behalten. „Es besticht dabei vor allem dadurch, dass es im

besten Sinne einen Ort der Dorferneuerung schafft, aufbauend auf den Talenten des historischen Bestands“, so das Urteil der Kommission, welche über die Vergabe des Staatspreises entscheidet und aus Architekten, Heimatpflegern

sowie Fachleuten der Verwaltung für Ländliche Entwicklung besteht. Die Auszeichnung, die mit 3000 Euro dotiert ist, wird alle zwei Jahre vergeben. Heuer wird sie an sechs private und sechs öffentliche Bauherren vergeben.